

92. Nichts habe ich, was nicht frei ich empfang.

Erlich.

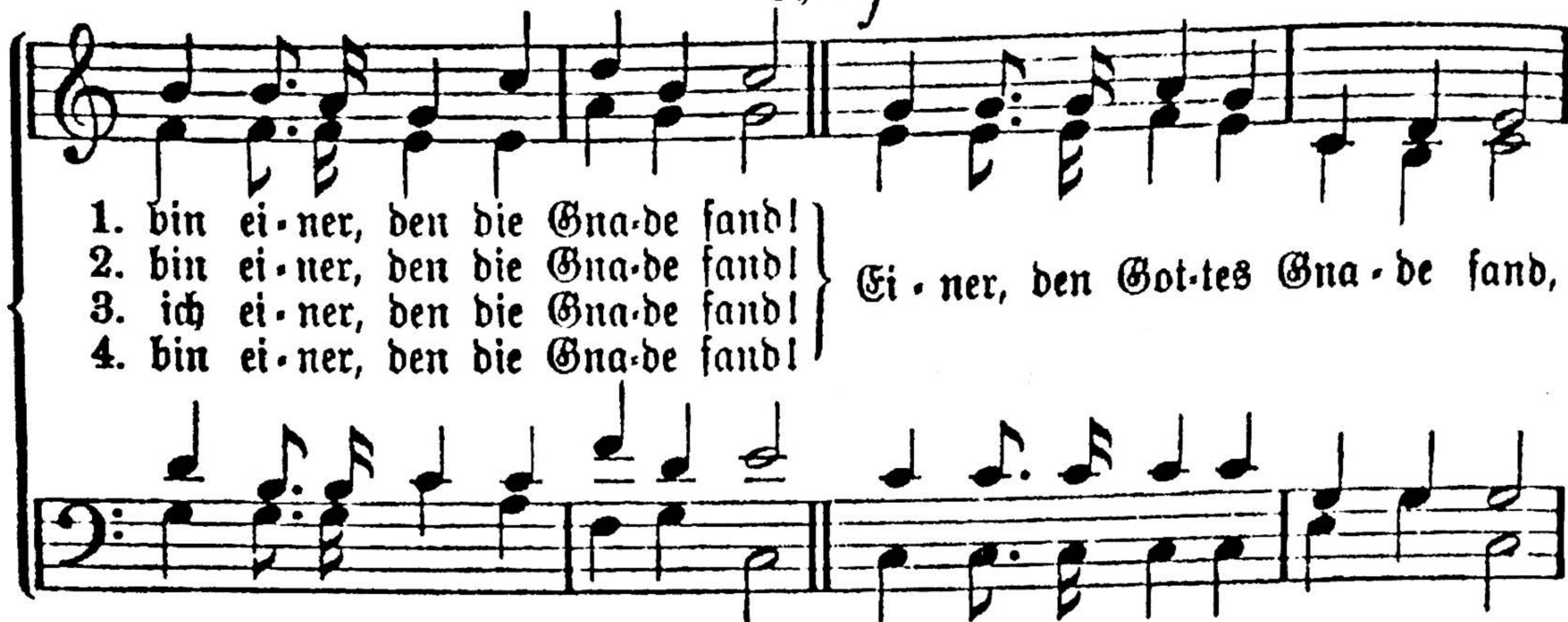


- f* 1. Nichts ha-be ich, was nicht frei ich empfang, durch Got-tes Gna-de bin
mf 2. Einst war ich arm und in Sün-den ver-strickt, dem Gott der Gna-de so
f 3. Nicht mei-ne Tränen je ha-ben's gemacht, nur sein Er-bar-men hat
f 4. Laß mich's dir sa-gen mit strahlendem Blick, mein Herz fließt ü-ber vor



1. ich, was ich bin! Rüh-men sei fern, doch das sei be-kannt: Ich
 2. sehr fern ge-rückt, doch Je-sus kam und griff mei-ne Hand. Ich
 3. al-leß voll-bracht. Sün-den-ver-gif-tet, einst ab-ge-wandt, bin
 4. Freu-de und Glück; noch ein-mal ruf' ich's laut ü-ber's Land: Ich



Chor. *f*


1. bin ei - ner, den die Gna - de fand! }
 2. bin ei - ner, den die Gna - de fand! } Ei - ner, den Got - tes Gna - de fand,
 3. ich ei - ner, den die Gna - de fand! }
 4. bin ei - ner, den die Gna - de fand! }



1.—4. ei - ner, den Got - tes Gna - de fand! An mir er - wie - sen, sei



1.—4. laut sie ge - prie - sen: Ich bin ei - ner, den die Gna - de fand!